

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 4 der Georg-Hager-Schule in Mundelsheim

## Stimmen

Das sagen die Schülerinnen und Schüler über das Projekt



„Obwohl die Firma bei uns im Ort ist, wusste ich vorher gar nicht, was dort gemacht wird, und ich konnte viele neue Erfahrungen sammeln.“  
Ilai



„Ich finde erstaunlich, wie alt Betonschächte werden und wie wichtig sie für unser Leben sind.“  
Fiona



„Wie viel Zeit und Arbeit in einem Rohr steckt, hätte ich auf den ersten Blick nie vermutet.“  
Magdalena



„Es ist cool, dass wir etwas über die Geschichte des Abwassers erfahren konnten. Schon ganz lange wird das Wasser für uns sauber gemacht.“  
Finn



Die Zisch-Reporter nehmen die riesigen gelagerten Abwasserrohre genau unter die Lupe.

Fotos: privat

## Thema

# Geheimnis unter der Erde

Bei der Firma Karl Röser erfahren unsere Zisch-Reporter, was Beton alles kann

### MUNDELSHEIM

Auf spannende Art und Weise haben unsere Zisch-Reporter der Georg-Hager-Schule die Firma Karl Röser in Mundelsheim besucht. Da haben sie erfahren, wofür Beton gut ist. Zunächst wurde den Klassen etwas sehr Interessantes zur Geschichte des Abwassers berichtet. 1855 gab es in London wenige Brunnen für die ganze Stadt. Choleraerkrankungen waren im Trinkwasser und machten die Menschen krank. Es gab sogar Todesfälle, denn sie benutzten das dreckige Wasser zum Kochen und zum Trinken. Durch seine Forschungen entdeckte Edwin Chadwick, dass Menschen wegen des schmutzigen Wassers erkrankten. Daraufhin wurde ein Netzwerk aus Rohren entwickelt, um das Abwasser vom Trinkwasser zu trennen. So wurden Krankheiten wie Cholera ausgelöscht und die Lebenserwartung in kurzer Zeit verdoppelt.

Früher wurden alle Kanäle noch Stein auf Stein gemauert, heute werden sie wie bei der Firma Karl Röser mit Maschinen aus Beton gefertigt. Die Firma stellt damit Dinge her, die alle Menschen in Deutschland jeden Tag brauchen, die wir aber selten zu Gesicht bekommen. In einer kleinen Einführung erzählte

Andreas Meißner, der Industriekaufmann bei der Firma Karl Röser ist, nicht nur etwas über die Geschichte, sondern unter anderem auch, was die Firma genau herstellt: Rohre, Zisternen, Schachtbauteile, Hydrantenschächte, Regenwasserbehälter und Ablauflösungen – alles aus Beton. Von den Rohren haben sie rund 700 Stück auf Lager. Und können davon etwa 100 Stück pro Tag produzieren. Beton besteht aus Sand, Kies, Wasser und Zement. Eckige Schächte dienen für Hydranten und runde werden für Abwassersystemzugänge benutzt, damit Arbeiter schauen können, ob im System alles in Ordnung ist und gegebenenfalls kaputte Rohre wieder instand setzen können.

Schächte werden in einer speziellen Maschine gefertigt. Beton fährt über ein Lorensystem zu der jeweiligen Station und wird dort in Formen gegossen. Dann wird der Beton in die Form gepresst und raus kommt der fertige Schacht. Das dauert, obwohl das Betonteil so groß wird, nur wenige Minuten. Das Betonteil wird noch von einem Mitarbeiter kontrolliert und die Überschüsse werden abgeburstet. Ein Metallring hält das noch weiche Teil in Form. Für spezielle Kundenwünsche fräst eine Styroporfräse Styropor zu Negativformen, die dann

in einen eingeeilten Behälter kommen. Dadurch entsteht das Gegenteil im Beton. In der Mitte der Formen gibt es einen wackelnden Kern, damit die Luft aus dem Beton entweichen kann. Dann wird die Form am nächsten Morgen, nachdem der Beton ausgehärtet ist, entfernt. Getrocknet werden die fertigen Schächte und anderen Betonteile in einer großen Halle. Dort ist es sehr heiß und feucht, weil der Beton beim Trocknen warm wird und zu einem hohen Anteil aus Wasser besteht. Dieses verdunstet dann beim Trocknungsvorgang. Rohre werden in einer speziellen Klimakammer getrocknet. Danach bekommen die Schächte an den Rohranschlussstellen noch eine Gummidichtung, damit das Wasser später nicht hinausläuft. Andreas Meißner erklärt: „Der Beton hat nach einem Tag seine Grundfestigkeit erreicht.“

Wenn die Betonteile dann verwendet werden dürfen, holt sie ein Lkw ab und fährt sie zu einer Baustelle. Ein Bagger gräbt ein Loch und setzt die Betonteile in das Loch hinein. So entsteht dann das Abwassersystem in unseren Städten und Dörfern. Das ist das Geheimnis unter der Erde, das uns jeden Tag begleitet.  
VON MATTEO, FIONA, HELEN, OTTO, AUREL, FINN, DANIEL, TIMO, MATTEA, JACOB, MAX M., ANNE

### ZEITUNG IN DER SCHULE Informationen rund um das Zisch-Projekt

In der regelmäßigen Unterrichtsarbeit mit der Zeitung lernen die Schüler, wie eine Zeitung aufgebaut ist, was sie beinhaltet und wie Nachrichten recherchiert werden – gleich ob für die gedruckte oder digitale Ausgabe. Die Klassen sollen eine Zeitungsseite für die LKZ/den NEB selbst gestalten. Jährlich nehmen bis zu 30 Schulen, 70 Klassen und 1700 Schüler ab der Grundschule teil. Alle bereits veröffentlichten Zisch-Seiten gibt es auch online zum Download auf [www.lkz.de/portale/zisch](http://www.lkz.de/portale/zisch).

■ Für Schulen und Lehrer:  
Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Norbert Hilger vom IZOP-Institut, Telefon (0 24 08) 58 89 14 oder per Mail an [hilger@izop.de](mailto:hilger@izop.de).

■ Für Unternehmen:  
Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie weitere Informationen und unseren Kontakt unter [www.lkz.de/business-abos](http://www.lkz.de/business-abos).



Andreas Meißner (Mitte) zeigt den Schülern die Produktion und Lagerung.

## Interview

### Einen eigenen Traumberuf finden - Industriekaufmann statt Koch

Andreas Meißner verkauft die Produkte der Firma Karl Röser. Seine Arbeitszeit beginnt um 7.30 Uhr und endet um 16.30 Uhr im Büro in Mundelsheim. Er wollte früher Koch werden, als er so alt war wie die Kinder aus der vierten Klasse. Als er dann seine Schulzeit beendet hat, entschied er sich für etwas anderes und machte eine Ausbildung zum Industriekaufmann bei der Firma Karl Röser. Seitdem arbeitet er bei der Firma Karl Röser. Das tut er nun schon acht Jahre lang und jetzt ist er 32 Jahre alt. Nach dieser langen Zeit mag er seinen Job immer noch. Wir haben Herrn Meißner zu seinem Beruf als Industriekaufmann und zur Firma Röser befragt.

**Arbeiten Sie gerne bei der Firma Karl Röser?**  
ANDREAS MEIßNER: Ich liebe meinen Job. Ich wollte immer schon bei dieser Firma arbeiten und bereue meine Entscheidung an keinem Tag. Ich arbeite einfach sehr gerne mit Menschen zusammen und mag den Umgang, den man als Indust-

riekaufmann mit den Kunden im Gespräch pflegt.

#### Was war Ihr Traumberuf?

Ich wollte immer Koch werden, weil ich gutes Essen mag und auch gerne koche.

#### Wie viele Mitarbeiter haben Sie insgesamt hier bei der Firma Röser?

Wir haben 47 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

#### Wer ist Ihr Chef?

Günter und Jürgen Röser sind heute die Chefs. Sie sind die Enkel von Firmengründer Karl Röser.

#### Wie lange gibt es die Firma schon und wie viele Standorte gibt es?

Diese Firma feiert dieses Jahr ihr 100-jähriges Firmenjubiläum. Es existieren insgesamt vier Standorte.

#### Vielen Dank für das Interview.

Sehr gerne. Ich freue mich, dass wir euch heute die Firma zeigen konnten.

Außer dem Beruf des Industriekaufmanns ist auch der Staplerfahrer bei Karl Röser ein interessanter Tätigkeitsbereich. „Staplerfahren ist etwas Anstrengendes, weil man bei jedem Wetter arbeiten muss“, findet Leandro, der auch für die Klasse recherchiert hat und beim Besuch seinen Vater bei der Arbeit beobachten konnte. An dem Tag regnete es in Strömen. Man verdient pro Stunde rund 16,20 Euro. Staplerfahrer müssen sehr viel tun in den Bereichen Baugewerbe, Industrie, Handel und Logistik. Die Ware wird angenommen und verarbeitet. Die Stapler be- und entladen anschließend die ankommenden Lkws. Um einen Staplerschein zu machen, damit man die Fahrzeuge auch bedienen darf, muss man mindestens 18 Jahre alt sein. Eine lokale Firma wie Karl Röser bietet wirklich viele interessante Tätigkeitsbereiche, bei denen man sich überlegen kann, diese zum Traumberuf zu machen.

VON RUDI, NIKOLAI, ILAI, LEANDRO, EMMA, HELEN